



] und außen vor [

[mittendrin]

Menschen in Kassel Mitte

Heft **2009/2010****INHALTSVERZEICHNIS**

Liebe Leserin, lieber Leser,

schön, dass Sie unser Magazin in Ihren Händen halten! Es berichtet vom vielgestaltigen Leben in Kassels Mitte von Begegnungen, Erfahrungen, Schicksalen, Solidarität, Hoffnungen. Hier lesen Sie Geschichten von der Kostbarkeit jedes einzelnen Menschen und ... von einer weit offenen katholischen Kirche. Freuen Sie sich eingeladen!

Wir sind sehr gespannt, wie Ihnen unsere neue Publikation mittendrin und außen vor gefällt. In der Mitte des Heftes finden Sie eine Postkarte, mit der Sie uns Ihre Meinung sagen können. Wir freuen uns, wenn Sie unser neues Magazin lesen. Und wir freuen uns, von Ihnen zu lesen! Weihnachten naht - das Fest der Menschwerdung Gottes. Wir wünschen Ihnen Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2010!

Die Herausgeber:

Peter Bulowski, Harald Fischer, Stefan Krüger (die Pfarrer des Pastoralverbunds)



TITELBILD KÖNIGSPLATZ KASSEL

WEIHNACHTEN

Deine eigene Geburt04

KEIN KRIPPENSPIEL

Der Babyklappe droht das Aus06

RETTUNGEN

Erschlagen, verbrannt, überlebt08

GESCHAFFT

Teamtraining in St. Joseph 10

KURZNACHRICHTEN I

Feste, Ökumene, RunderTisch 12

TERMINKALENDER 14**KURZNACHRICHTEN 2**

Integration, Exerzitien 16

MUTIG

Der Tod des Bruder Arkadius 17

BOATPEOPLE

Auf der Flucht 18

GEFFNET

St. Elisabeth: Kirche im Zentrum20

KLIMASCHUTZ

Menschen bewahren22

LAUFEN

Sportliche Nächstenliebe24

IMPRESSUM25**5 GEMEINDEN**26

WIR SIND ALLE ´MAL GEBOREN WORDEN

Weihnachten – das ist auch ein festliches Gefühl für die eigene Kostbarkeit und die Kostbarkeit anderer Menschen

„Wir müssen alle ´mal sterben.“ NEIN, legen Sie das Heft nicht zur Seite, BITTE, lesen Sie weiter! Zugegeben: Der Satz „Wir müssen alle einmal sterben.“ ist ein seltsamer Beginn für einen Text zu Weihnachten. Ins Nachdenken geschlichen hat er sich, weil auffiel, dass es zwar so eine Redensart zum eigenen Sterben gibt, aber nicht zum eigenen Geborensein. Seltsam! Dieses „Wunder“, mit dem unser eigenes Leben beginnt, scheint im Laufe der Zeit völlig an Bedeutung zu verlieren. Wäre da nicht Weihnachten! Ob christlich oder nicht – an dieses jährliche Fest kommt in unserer Gesellschaft kein anderes heran: In der Heiligen Nacht und am folgenden Tag feiern wir die Geburt eines Menschen, der als unglaublich bedeutsam und kostbar gilt: Jesus Christus, Gottes Sohn. Sind wir nicht eigentlich alle so auf die Welt gekommen?

WOCHENBETT IN BETLEHEM

Ein Säugling, nackt, schreiend erst und dann in tiefem Schlaf erschöpft von den Mühen der Geburt. Käseschmiere und Kindspech erzählen das Wunder der Menschwerdung. Ein Kind, ausgesetzt und angewiesen von der ersten Minute an.

Eine junge Frau müde von Weg und Wehen. Ohne eigenes Dach über dem Kopf, Wochenbett in einem dreckigen Stall. Schutzbedürftig auch sie. Eine stillende Mutter, die Ruhe und etwas Ordentliches zu essen braucht. Und ein Mann, frisch verliebt in dieses kleine Wesen, das neu in dieser Welt ist. So ist Gott zu uns gekommen. Halleluja.

Ilse Müllner und Christoph Baumanns

WENN DU AN DEINE EIGENE GEBURT DENKST: WAS IST DA DER KOSTBARSTE GEDANKE FÜR DICH?

„Dankbarkeit darüber, dass ich erleben darf zu leben. Dass ich fühlen darf, leiden, lieben und erfahren. Die Jahreszeiten genießen darf. Aufregung und Freude erlebe. Der kostbarste Gedanke ist Dankbarkeit für das Geschenk.“

Rosi Jonuschas, 37, Friseurin

„Meine Geburt ist eigentlich kein Ereignis, das mich besonders beschäftigt. Sie ist einfach der Startpunkt in mein hiesiges Leben. Ein Leben, das ich gerne lebe und in seiner Qualität als Geschenk und Auftrag zu einem verantwortlichen Handeln wahrnehme.“

Jens Herzbruch, 45, Stadtplaner

„Wenn ich an meine Geburt ins physische Leben denke, so ist mein kostbarster Gedanke, dass ich in dieses Leben kam, um eine ganz bestimmte, besondere Aufgabe zu erfüllen, von der ich fest glaube, sie schon erfüllt zu haben. Ich musste in diesem Leben schon zweimal durch den irdischen Tod gehen. Ich war wirklich das, was man so ‚tot‘ nennt, jedoch war ich nur für die Erde tot. In der Ewigkeit lebte ich einfach weiter. Ich weiß mit Bestimmtheit, dass es so etwas wie den Tod überhaupt nicht gibt. Man lebt ganz einfach weiter in einer anderen Form und in einer anderen Dimension. Die Kirchenväter nennen es Wiederauferstehung, ich nenne es Reinkarnation.“

Edith Garcia Chacon, 72, Rentnerin

„Ich habe meiner Mama einen unvergesslichen Geburtstag bereitet.“

Ronja Kolle, 16, Schülerin.

„Wenn ich an meine Geburt denke, ist mein kostbarster Gedanke, dass meine Eltern mich in gläubiger Liebe aufgenommen haben in der Zuversicht, dass auch ich den Weg des Glaubens gehen werde.“

Maria Schmitt, 94, Verwaltungsangestellte i.R.

„Schön, dass ich die Chance habe zu leben.“

Lena Ramm, 13, Schülerin

Seit 2003 gibt es im Marienkrankenhaus in Rothenditmold eine Babyklappe. Ein Sichtschutz verbirgt das Glasfenster, das mit einem Schalter geöffnet werden kann. Dahinter befindet sich ein auf 37 Grad temperiertes Wärmebett.

Die Kasseler Babyklappe, die zur Gemeinde St. Joseph gehört, ist eine von dreien ihrer Art im Bistum Fulda. Ebenso wie die „anonyme Geburt“ – die Geburt im Krankenhaus ohne Nennung des Namens und unter Hinterlassung des Kindes – sollen die Babyklappen Frauen in Ausnahmesituationen einen Ausweg ermöglichen und sind als ein Angebot unter vielen gedacht. Acht Wochen lang können die Mütter ihr Baby wieder zurückfordern. Einrichtung und Unterhalt der Klappen werden getragen vom Sozialdienst katholischer Frauen.

Doch die Babyklappen sind in die Diskussion geraten, denn die Zahl der Findelkinder steigt, aber ebenso die Zahl der Kindstötungen und –aussetzungen. Die als wichtiger erachtete Beratung würde umgangen, und die mit einer Babyklappe verbundenen juristischen Unklarheiten seien nicht tragbar, lauten die Vorwürfe. Sollte man wirklich die Babyklappen schließen und die anonymen Geburten verbieten, wie bereits gefordert wurde?

FEHLENDE RECHTSSICHERHEIT

Menschen, die Kinder in Babyklappen legen, handeln illegal und machen sich strafbar: Der Staatsanwalt ermittelt in jedem Fall; allerdings wird in der Regel das Verfahren eingestellt. Aber schon die Bereitstellung von Babyklappen stehe dem verfassungsmäßigen Recht des Kindes auf Kenntnis seiner Herkunft entgegen, heißt es. Besonders die in internationaler Adoption erfahrene Organisation Terre des Hommes unterstreicht die unter

Umständen psychisch negativen Folgen für die Findelkinder, die oft intensiv nach ihrer leiblichen Familie forschen.

Die Helfer sehen sich ebenfalls mit Strafdrohungen konfrontiert. Das könne nicht so bleiben, argumentieren manche, und es wurde ein Gesetzesentwurf formuliert, der Babyklappe und anonyme Geburt legalisieren würde. Das hat Protest provoziert: Die Babyklappe helfe ja bloss den Frauen, die Bürokratie eines Adoptionsverfahrens zu vermeiden, wird behauptet. Also muss man die Babyklappe verbieten, damit Mütter juristisch korrekt bei den Kindern bleiben; denn ein Leben ohne Kenntnis der Herkunft wäre nicht zumutbar? Wird ein Verbot weniger Tötungen, Aussetzungen und Misshandlungen zur Folge haben?

Die juristische Argumentation stellt selbstlose humanitäre Hilfe an den Pranger und spielt unfair und unlösbar die Nöte der Kinder gegen die Nöte der Frauen aus. Eine wenig hilfreiche Taktik, die aus der Abtreibungsdiskussion bekannt ist und die man schon überholt glaubte.

BABYKLAPPE STATT BERATUNG?

Auch im Umfeld der Babyklappen wird soviel wie möglich dafür getan, dass eine Frau den Schritt aus der Anonymität wagt, Beratung und Hilfe annimmt. Aber der Mensch ist nicht zu jeder Zeit ein kontrolliertes, vernunftbegabtes Wesen, vor allem nicht in der Ausnahmesituation einer Geburt, mit der Schuldgefühle, Selbstzweifel, Verlassenheit, Überforderung, Schweigen, Vorwürfe, Lähmung, Angst, Schmerzen, Missbrauch verbunden sein können. In totaler Verzweiflung ist es wichtig, dass ein Mensch „irgendwie“ aufgefangen wird, notfalls auch mittels einer Babyklappe.

Denn die sozialen Bindungen in unserer Gesellschaft werden immer brüchiger. Zur Verantwortung für einander scheinen viele nicht

KEIN KRIPPENSPIEL

DER BABYKLAPPE DROHT DAS AUS



mehr bereit oder fähig zu sein. Gerade davon künden die steigenden Zahlen der Kindstötungen und -aussetzungen. Und so kommt es, dass in die Babyklappe auch verwaarloste ein- und zweijährige oder behinderte Kinder gelegt werden. Die Babyklappe wird zunehmend zum Ausweg für familiäre Katastrophen. Sie hat damit einen neuen Sinn bekommen, muss aber als Symptom für Probleme unserer Gesellschaft gelesen werden, das nichts kuriert, mit Beratung nicht konkurrieren und sie schon gar nicht ersetzen kann. Aber das gilt ebenso umgekehrt: Die besten Beratungsangebote können nicht alle Abgründe menschlichen Versagens überbrücken. Je mehr Brücken, desto besser. Die Abgründe bleiben dennoch.

KEINE WEIHNACHTSGESCHICHTE

Und daher ist die Babyklappenkontroverse keine Weihnachtsgeschichte. Das in die Krippe gelegte Kind ist nicht allein: es hat eine engagierte Mutter, die die Verwirrung um Zeugung und Schwangerschaft überwunden hat; denn an ihrer Seite steht ein sie unterstützender Mann, der sie und das Kind akzeptiert, wie sie sind. Sie beide wissen sich gehalten in ihrem Glauben. Ihre Helfer und Unterstützer fragen nicht nach Gesetzen und Gründen, sie handeln einfach. Das ist dann doch zu schön, um heute wahr zu sein, oder?

Annette van Dyck-Hemming

SABINE WILMS UND MAX BATHON

ÜBERLEBEN IHRE SCHWEREN UNFÄLLE

März 2008: Sabine Wilms steht an der Fußgängerampel und wartet auf Grün. Der Fahrer eines Pkws verliert die Kontrolle über sein Fahrzeug und fährt gegen die Ampel. Der Mast stürzt um und trifft Sabine Wilms am Kopf. Schwerstes Schädelhirn-Trauma. Überleben vielleicht, Heilungschancen gleich null.

Sabine Wilms: „Während des schmerzhaften Heilungsprozesses hat mir der Glaube keine Sprache, keinen Sinn, keine Hoffnung gegeben. Das habe ich über meine Träume bekommen.“ Beispielsweise der Traum „Meine Großmutter Ella fragt Jesus“.

Es gab aufgrund der Verletzungen und medizinischen Versorgung auch eine „erzwungene Sprachlosigkeit“. Unter ihr hat Sabine Wilms besonders gelitten: „Wenn Mitglieder der Gemeinde mich besuchten, beteten und sangen, hätte ich gerne mitgemacht.“ Eines Tages bat sie die Krankenschwester um Stift und Papier:

Das Erste, das Sabine Wilms aufschrieb, war das Vater unser. Die Krankenschwester weinte und meinte, das sei wie Beten. Aber für Sabine Wilms war das weniger ein gläubiger Akt: „Für mich war das Aufbegehren, Kampf, Kraft, Ausdruck meiner Eigenart.“

Nach mehreren Operationen, Lauf- und Sprachtrainings ist sie noch auf Medikamente angewiesen, um einen normalen Alltag zu schaffen.

GROSSMUTTER ELLA FRAGT JESUS

Sabine Wilms träumt: *„Erstmals in meinem Leben habe ich meine Großmutter Ella getroffen. Sie hat als Jüdin in Buchenwald gelitten; ich kenne sie nur über spärliche Erzählungen und ein paar Bilder. Ich fragte sie: ‚Weißt du vielleicht, wie es mit mir weitergeht?‘ Sie lächelte: ‚Ich geb mal Jesus fragen.‘ Ich rief ihr hinterher: ‚Aber du bist doch jüdisch.‘ Sie erwiderte: ‚Das ist doch Jesus auch.‘ Ich habe lange auf sie gewartet. Sie strahlte mich an und ich fragte sie: ‚Was sagt er?‘ Sie antwortete: ‚Er sagt: Du sollst leben und vergeben.‘“*

Max Bathon wollte nach dem Erwachen aus dem sechstägigen Koma gar nicht aufhören zu reden: „Ich konnte kaum allein sein. Alles hat so weh getan. Meine Haut fühlte sich an wie knuspriges Brot. In den Gesprächen mit meinen Eltern habe ich nach jedem Fitzelchen Hoffnung gejagt. Das war für mich die größte Herausforderung: dass es gut wird.“ Geholfen hat ihm dabei auch die Geschichte von Jesus, der während eines Sturms ruhig im Boot schläft. „Das ist eine starke Hoffnungsgeschichte, und von Hoffnung konnte ich nicht genug bekommen!“ Vor dem Unfall hat Max Bathon die Frage nach Gott eher mit „nein“ beantwortet; zu viele Grausamkeiten sind in seinem Namen geschehen. Heute sagt er „Gott gibt mir Kraft“ und ist gespannt, wie es mit ihm und seinem Glauben weitergeht.

In der Gemeinde St. Familia, zu der beide gehören, hatten die Unfallnachrichten Entsetzen, Mitgefühl und Solidarität ausgelöst. Als Pfarrer Harald Fischer Monate später im Sonntagsgottesdienst voller Freude das „Wunder“ ihrer Heilung verkündete, erfüllte strahlender Sonnenschein und lang anhaltender Applaus den Kirchenraum.

DER TÄNZER UND DIE SONNE

Max Bathon tanzt in Standardformation des A-Teams vom Rot-Weiss Klub Kassel. Sein Lieblingstanz: Langsamer Walzer. Bathons Heilungsprozess gilt unter Medizinern als Optimal-Fall. Er leidet noch unter Konzentrationsschwierigkeiten mit negativen Folgen für seine schulischen Leistungen. Auch ist der leidenschaftliche Sportler langsam geworden und fühlt sich immer wieder orientierungslos. Seine Lieblingshaltung „Was vorbei ist, ist vorbei.“ kann Max Bathon auf seinen Unfall nicht anwenden: *„Wenn die Sonne scheint, kribbelt’s auf der Haut.“*

Christoph Baumanns

Juli 2009: Max Bathon grillt mit Freunden. Spät am Abend entschließt man sich, den Grill noch einmal anzuzünden. Max Bathon müht sich, die Kohle zum Glühen zu bringen. Ein Freund, der neben ihm steht, schüttet zusätzlich Spiritus in die Glut. Max Bathons Arme, Oberkörper und Gesicht stehen sofort in Flammen. Überleben vielleicht, Heilung? Kaum Hoffnung.



Sabine Wilms, 47 Jahre alt, verheiratet, drei Kinder, ausgebildete Journalistin, seit August 2007 Refrendarin für Deutsch und Englisch an der Gustav Heinemann-Schule in Hofgeismar.



Max Bathon, 18 Jahre alt, Schüler an der Kasseler Max-Eyth-Schule, Jahrgangsstufe 13, koordiniert das Schulprojekt „Wasserstoff- und Solarauto“.



„WIR HABEN'S GESCHAFFT!“

DAS TEAMTRAININGSGELÄNDE VON ST. JOSEPH

Angefangen hat alles mit einer Zahl: **72**. Am 7. Mai 2009 genau um 17.07 Uhr starteten 36 von 2000 Jugendlichen im Bistum Fulda in Kassel eine der vielen 72-Stunden-Aktionen fast überall in Deutschland. Ganz unter dem Motto „Uns schickt der Himmel – die Sozialaktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend“ setzten zahlreiche katholische Jugendverbände ein deutliches Zeichen der Solidarität.

Mit Engagement, Spaß und vor allen Dingen christlicher Überzeugung sollten in nur 72 Stunden Projekte entstehen, die die Welt ein bisschen verbessern sollten: in sozialer, ökologischer, interkultureller oder gemeinnütziger Hinsicht. Und als ebensolches Projekt ist auch das Teamtrainingsgelände unter der Intention, Gesellschaft mitzugestalten und dort zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird, auf dem Rothenberg entstanden.

EIN PARCOURS ENTSTEHT

Doch bevor das Teamtrainingsgelände sein heutiges Gesicht erhielt, war eine Menge Arbeit nötig. Bereits vor Startschuss der Aktion wurden Spenden gesammelt, Helfer gesucht, Pläne ausgearbeitet und das Gelände hergerichtet. Und so kam es, dass 32 Freiwillige bereits am 8. Mai 2009 fünfzig Sack Zement auf das entstehende Teamtrainingsgelände schleppten. Bis in die Nacht wurde mit Hilfe der Malteser unter Flutlicht auch bei schlechter Witterung emsig weitergeschafft. Unterstützt wurden die fleißigen Arbeiter von zahlreichen Helfern, die für Leib und Seele sorgten, aber auch für die Unterbringung der vielen Freiwilligen. So ging abends kein Magen knurrend ins Bett. Am dritten Tag war es dann endlich soweit: Die ersten Elemente des Teamtrainingsgeländes wurden fristgerecht fertiggestellt. Am 10. Mai 2009 um 17.07 Uhr, genau 72 Stunden nach dem Startschuss, hallte dann auch der „Wir haben's geschafft“-Jubelschrei durchs Radio und an die Ohren vieler begeisterter Zuhörerinnen und Zuhörer.

DAS TEAMTRAININGSGELÄNDE

Heute kann man an mehreren Elementen, unter anderem dem „Zick-Zack-Schwebelbalken“, dem „Spinnennetz“ und „dem laufenden A“ sein Geschick unter Beweis stellen. Allerdings geht das nicht allein, sondern nur im Team. Durch gemeinsames Bewältigen der nicht ganz einfachen Aufgaben werden Teamgeist, Verantwortung füreinander und auch Vertrauen ausgebaut und gestärkt. Geschult werden außerdem körperliches Geschick und auch die Kommunikation untereinander. Erlebnispädagogik pur! Und wo sollte dies besser gelingen als auf einem Teamtrainingsgelände, das ohne so ein starkes Team nie gelungen wäre!

WARUM AUSGERECHNET AUF DEM ROTHENBERG?

Rothenditmold ist kein von Reichtum geprägter Stadtteil Kassels. Es leben dort Alleinerziehende, Arbeitslose, Jugendliche vieler Nationen und andere sozial benachteiligte Menschen. Also wo wenn nicht dort sollte christliche Nächstenliebe eingreifen? Mit dem Projekt „Teamtrainingsgelände“ wird auf dem Rothenberg ein Ort der Begegnung geschaffen, der den Menschen

das Vertrauen zurückgibt, das sie oft schon verloren haben, das ihnen Mut verleiht, Hilfe anderer Menschen anzunehmen, und sie dazu bewegt, gemeinsam im Team das Leben neu in Angriff zu nehmen. Angeleitet von Trainern beginnen auf dem Trainingsgelände erste Schritte in ein von Selbstvertrauen und Miteinander geprägtes Leben. Im Team sollen die Menschen spüren, dass es keine Probleme, sondern nur Herausforderungen gibt, dass alleine durch das Zusammenarbeiten in der Gemeinschaft auch scheinbar unüberwindbare Hindernisse erklommen werden können. Alleine kann kein Anfänger auf dem Drahtseil einen Sprung schaffen, mit Menschen, die ihn festhalten, jedoch schon!

ALSO, AUF AUF!

Einige Teams konnten dieses Jahr bereits auf dem neu entstandenen Teamtrainingsgelände ihr Können, ihren Zusammenhalt und ihren gemeinsamen Willen trainieren und unter Beweis stellen. Wer nun selber Lust auf Herausforderungen bekommen hat, wer sein Team stärken will, das Gefühl von Gemeinschaft erleben möchte, sollte sich jetzt in der **Pfarrrei St. Joseph** melden!

Telefon 0561. 83459

Daniela Singh

WEIHNACHTEN

Für viele Menschen ist Weihnachten ein Fest des Schenkens und des Kaufens. Christinnen und Christen feiern an Weihnachten die Geburt Jesu Christi: Gott ist Mensch geworden. Am Heiligen Abend in der Christmette am und am ersten Weihnachtstag wird in lichterfüllten Gottesdiensten mit Geschichten, Gesängen und Gebeten zum Ausdruck gebracht, was Weihnachten für alle Menschen bedeutet: Hoffnung und Verheißung, „ohne Furcht sein“ und Friedensliebe.

24.12. HEILIGABEND

St. Bonifatius

16 Uhr: Wortgottesdienst mit Krippenfeier
17 Uhr: Christmette im Seniorenhaus,
Bürgstraße 28
21 Uhr: Christmette, St. Michael-Kapelle,
Auf der Hasenhecke 12
22 Uhr: Weihnachtliches Singen
22.30 Uhr: Christmette

St. Elisabeth

22 Uhr: Christmette
24 Uhr: Christmette in kroatischer Sprache

St. Familia

16 Uhr: Wortgottesdienst mit Krippenfeier
23 Uhr: Christmette

St. Joseph

16 Uhr: Kinderkrippenfeier
22 Uhr: Christmette

St. Laurentius

16 Uhr: Messfeier mit Krippenfeier

25.12. HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN:

St. Bonifatius

10 Uhr: Hochamt

St. Elisabeth

10 Uhr: Hochamt
11.30 Uhr: Hochamt der kroatischen
Gemeinde

St. Familia

10.30 Uhr: Hochamt

St. Joseph

10 Uhr: Hochamt

St. Laurentius

10 Uhr: Hochamt

HORST KÖHLER DANKT

Sie hatten sich alle vor der Kirche St. Familia an der Kölnischen Straße versammelt: Bischof Martin Hein (Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck), Dechant Harald Fischer, Dekanin Barbara Heinrich, Generalvikar Gerhard Stanke (Bistum Fulda) und der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker. Sie begrüßten die 1.200 geladenen Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), die Ende September drei Tage lang über die Zukunft ihrer Kirche gesprochen hatten. Zum Abschluss am 26. September kam Bundespräsident Horst Köhler zu Besuch und begleitete die Versammelten auf ihrem „Stationenweg“ von der Stadthalle zum Kulturbahnhof. Eine der Stationen: Die Kirche St. Familia an der Kölnischen Straße. Dechant Harald Fischer: „Es ist **ein schönes Zeichen unserer ökumenischen Verbundenheit**, dass die evangelischen Geschwister an der katholischen Kirche St. Familia Rast machen.“ Horst Köhler betonte die Bedeutung der Christen und der Ökumene für Deutschland und dankte allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern für ihren Dienst.

KASSELS RELIGIONEN

Auf Initiative der Stadt wurden Vertreter der in Kassel ansässigen Religionsgemeinschaften im Oktober 2009 zu einem ersten Treffen eingeladen. Dieser „Runde Tisch der Religionen“ soll sich zukünftig in regelmäßigen Abständen treffen; das nächste Treffen findet voraussichtlich Anfang 2010 statt. **Die Ziele: interreligiöser Dialog, gegenseitiges Kennenlernen und respektvoller Umgang miteinander.** Zu diesem ersten Treffen waren neben Buddhisten und Bahais 15 verschiedene Moscheevereine aus Kassel eingeladen. Die Anwesenden der beiden großen Kirchen, Stadtdekanin Barbara Heinrich und Dechant Harald Fischer, sowie die Vertretungen der verschiedenen Glaubensgemeinschaften und Religionen betonten, dass sie für ein friedvol-

les Miteinander in Kassel zusammenarbeiten wollen. Der „Runde Tisch der Religionen“ kann beispielsweise über Streitfragen wie beim Neubau einer Moschee vermitteln oder Fragen der Gestaltung von Religionsunterricht diskutieren.

ÖKUMENISCHE TRADITION

Aus Anlass des Reformationstages (31. Oktober) feierten die evangelischen Gemeinden Wolfsanger, Neue Brüderkirche und die evangelisch-freikirchliche Gemeinde Möncheberg **gemeinsam** mit der katholischen Pfarrei St. Bonifatius einen ökumenischen Gottesdienst und setzten damit eine mehrjährige Tradition fort. Höhepunkte waren das gemeinsame Singen der Chöre und die Kurzpredigten aus allen drei Konfessionen.

KEIN VERGESSEN

Mitglieder der jüdischen Gemeinde, der evangelischen und der katholischen Kirche Kassels begegneten einander am 9. November 2009 in der Synagoge. Die gemeinsame Gedenkstunde erinnerte an die Reichspogromnacht 1938. **Das gemeinsame Beten von Psalmen – hebräisch und deutsch** – zeigte, dass Christen und Juden die eine Bibel teilen und sich an denselben Gott wenden. Hier standen Rabbiner Shlomo Fryshist, Dechant Harald Fischer und Dekanin Barbara Heinrich Seite an Seite stellvertretend für ihre Gemeinden. Das jüdische Totengebet El male rachamim (Gott voller Erbarmen), auf hebräisch vorgetragen von Rabbiner Fryshist, machte deutlich, dass wir aus unterschiedlichen Perspektiven auf diese Nacht schauen: als Nachkommen von christlichen Angreifern und von Juden, die angegriffen wurden. Besonders berührend war der Vortrag von Alexandra Grebneva, einer jungen Frau aus der jüdischen Gemeinde. Sie las Paul Celans Todesfuge. Alexandra Grebneva zeigte durch ihre Präsenz, dass von „vorbei und vergessen“ auch in den nächsten Jahren nicht die Rede sein kann.

ST. FAMILIA NEU IM WEB

Am ersten Advent ist es soweit: St. Familia geht im Internet schöner, frischer, moderner, informationsintensiver und dialogreicher an den Start. Das ist zumindest das Ziel des Redaktionsteams ;-), das unter www.st-familia-kassel.de **Spannendes, Vielversprechendes und Impulsierendes aus dem Gemeindeleben** bereit hält. Kleiner Scherz am Rande: Niemand muss katholisch sein, um St. Familia im Internet wie auch bei den Gottesdiensten und Veranstaltungen zu besuchen. „Offen sein und einladen“ ist die Devise der Gemeinde – ein lohnende Adresse also für alle Surferinnen und Surfer.

AUTOBAHN-ANDACHTSRAUM

Kassel hat eine nagelneue Kapelle bekommen – und das in einer Zeit, in der andernorts Kirchen und Kapellen geschlossen werden. Sie steht auf dem ebenfalls neuen Autohof am Lohfeldener Rüssel und ist nicht zu übersehen, wenn man auf den Parkplatz fährt. „Licht auf dem Weg“, so heißt die Kapelle, die für Reisende und alle Besucher/-innen einen **„Rastplatz für die Seele“** bietet. Eine Gruppe evangelischer und katholischer Christen aus der Umgebung übernimmt die Betreuung. Noch eine Besonderheit: Dies ist der einzige Andachtsraum weit und breit, der rund um die Uhr an sieben Tagen der Woche offen steht.

INTERKULTURELLES FEST

Am 27. Juni 2010 feiert die katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius ihr Pfarrfest in der Kindertagesstätte. Gemeinsam mit Kindern und Eltern verschiedener Nationalitäten und Religionen wird es ein multikulturelles Ereignis. Schauen Sie vorbei! Lassen sie sich positiv überraschen! **Feiern Sie mit!**

AUF EINEN BLICK: DAS KIRCHENJAHR IN KASSEL MITTE

St. Bonifatius, St. Elisabeth, St. Familia, St. Joseph, St. Laurentius

DEZEMBER | Advents- und Weihnachtszeit

| | | | |
|--------|----|-------|---|
| 13.12. | FR | 18.00 | Ankunft des Friedenslichts aus Bethlehem, Hauptbahnhof |
| 24.12. | DO | | Heilig Abend Kindermetten, Christvesper und Christmetten in den Gemeinden |
| 25.12. | FR | | 1. Weihnachtsfeiertag |
| 26.12. | SA | | 2. Weihnachtsfeiertag |
| 31.12. | DO | | Sylvester |

JANUAR

| | | | |
|--------|----|-------|---|
| 01.01. | FR | | Neujahr |
| 06.01. | MI | | Epiphanie, Festtag der heiligen drei Könige |
| 10.01. | SO | | Sternsingeraktion in den Gemeinden |
| 24.01. | SO | 17.00 | Neujahrsempfang für den Pastoralverbund in St. Bonifatius |
| 30.01. | SA | 19.00 | Gemeindefasching in St. Bonifatius |

FEBRUAR | Fastenzeit

| | | | |
|--------|----|-------|---|
| 02.02. | DI | | Maria Lichtmess, Darstellung des Herrn |
| 05.02. | FR | 19.00 | Rosenmontag Faschingsfeier im Kolpinghaus |
| 17.02. | MI | | Aschermittwoch |
| 21.02. | SO | | Festgottesdienst zum 65. Todestag des Bruders Arkadius in St. Joseph |
| 24.02. | DO | 19.30 | Ökumenischer Bibelabend (Ev.-Freikirchliche Gemeinde Mönchebergstraße) |
| 28.02. | SO | 17.00 | 2. Fastensonntag Fastenpredigt, St. Familia: Pfr. Dr. Friedrich Schorlemmer, Wittenberg |

MÄRZ | Fastenzeit

| | | | |
|--------|----|-------|--|
| 03.03. | MI | 19.30 | Ökumenischer Bibelabend (St. Bonifatius) |
| 05.03. | FR | | Weltgebetstag der Frauen |
| 07.03. | SO | 18.00 | Fastensonntag Fastenpredigt, St. Familia: Pater Anselm Grün OSB, Münsterschwarzach |
| 10.03. | MI | 19.30 | Ökumenischer Bibelabend (Johannis-Kirche Wolfsanger) |
| 14.03. | SO | 18.00 | Fastensonntag Fastenpredigt, St. Familia: Pater Christian Herwatz SJ, Berlin |
| 28.03. | SO | | Palmsonntag |

APRIL | Österliche Festzeit

| | | | |
|--------|----|--|---|
| | | | Die Feier der Heiligen drei Tage in den Gemeinden |
| 01.04. | DO | | Gründonnerstag |
| 02.04. | FR | | Karfreitag |
| 04.04. | SO | | Ostersonntag |
| 05.04. | MO | | Ostermontag |

MAI

| | | | |
|--------|----|-------|---|
| 01.05. | SA | | Ökumenischer Festgottesdienst zum Tag der Arbeit auf dem Friedrichsplatz |
| 12.05. | MI | 18.00 | Flurprozession über die Felder vom Nordfriedhof zur Kapelle Hasenhecke |
| 13.05. | DO | | Christi Himmelfahrt |
| 24.05. | SO | | Pfingstsonntag |
| 25.05. | MO | 10.00 | Pfingstmontag Übertragung des Gottesdienstes aus St. Familia durch HR4 |
| 29.05. | SA | | 125 Jahre Kolpingfamilie, Fest in St. Bonifatius |

JUNI

| | | | |
|--------|----|--|---|
| 03.06. | DO | | Fronleichnam |
| 27.06. | SO | | Pfarrfest in St. Bonifatius |
| 29.06. | DI | | Chorkonzert Sängerkreis Kassel-Stadt in St. Elisabeth |

JULI

| | | | |
|-----------------|--|--|---|
| 04.07. – 15.07. | | | Pilgerfahrt ins Heilige Land (Infos: www.st-familia-kassel.de) |
| 11.07. – 17.07. | | | Kinderfreizeit von St. Bonifatius in Wahlsburg |
| 31.07. – 07.08. | | | Ministranten-Wallfahrt nach Rom |

AUGUST

| | | | |
|-----------------|----|--|---|
| 08.08. – 14.08. | | | Mit Bibel und Rucksack – Wanderexerziten im Karwendel |
| 15.08. | SO | | Mariä Aufnahme in den Himmel |
| 22.08. | SO | | Pfarrfest in St. Laurentius |
| 29.08. | SO | | Pfarrfest in St. Joseph |

SEPTEMBER

| | | | |
|-----------------|----|-------|--|
| 16.09. | DO | | Kirchweihfest in St. Joseph |
| 24.09. – 26.09. | | | Glaubenswochenende „Unseren Glauben verstehen“ |
| 25.09. | SA | 10.00 | Kinderbibeltag in St. Bonifatius |
| 30.09. | DO | | Kirchweihfest in St. Laurentius |

OKTOBER

| | | | |
|--------|----|--|----------------------|
| 03.10. | SO | | Erntedankfest |
|--------|----|--|----------------------|

NOVEMBER

| | | | |
|-----------------|----|-------|--|
| 01.11. | MO | | Allerheiligen |
| 02.11. | DI | 17.00 | Allerseelen Hl. Messe mit Totengedächtnis in St. Laurentius |
| 17.11. – 21.11. | | | Jubiläumsveranstaltungen St. Elisabeth |
| 19.11. | FR | 19.00 | Elisabethtag in St. Elisabeth mit Bischof Heinz Josef Algermissen, anschl. Empfang der Ehrenamtlichen |

LIEBEVOLLE INTEGRATION

In den beiden katholischen Kindergärten der Pfarrgemeinden St. Bonifatius und St. Joseph läuft die Integrationsarbeit beständig auf Hochtouren – und das **mit großer Leidenschaft und Liebe zu den Kindern, die zu fast 80 Prozent Migrationshintergrund haben.** Der Anteil der Katholiken ist hier nicht besonders hoch, die Zahl der Nationalitäten um so mehr. Glaube und Religion werden mit aller interkulturellen Achtsamkeit im Alltag integriert. „Hier wird der Glaube angeboten. An alle geht die Einladung, bei den Festen mitzumachen. Gezwungen wird selbstverständlich niemand, und gefeiert wird fast immer zusammen“, sagt Rita Liese, Leiterin der Kita auf dem Rothenberg im Brennpunktstadteil: „So bekommen die 40 Kinder in St. Joseph nicht nur zum Geburtstag Glückwünsche, sondern werden auch am kirchlichen Namenstag an die Bedeutung und Herkunft des eigenen Namens erinnert.“ Sonne, Wind, Wasser, Technik sind die Forschungsfelder der größeren Kinder, die nach einem bundesweiten pädagogischen Konzept neben Sprachförderprogramm und sozialen Kompetenztrainings bis hin zum Erste-Hilfe-Kurs für kleine Menschen Bestandteile des Programms in der Einrichtung sind. Der Beitrag der Kirchen im „Zukunftsfeld Integration“ ist mit Kosten verbunden, die nicht nur mit öffentlichen Mitteln, sondern auch mit eigenen Investitionen bestritten werden.

SEHNSUCHT NACH EINHEIT

„Das Herz sehnt sich nach Einheit.“ So sind die „Hoffnungstexte zur Ökumene“ betitelt, die Marcus C. Leitschuh zusammengetragen hat. Der Herausgeber, der in St. Elisabeth beheimatet ist, arbeitet als Lehrer, ist Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Berater der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz. Die überwiegende Zahl der evangelischen und katholischen Bischöfe in Deutschland sowie zahlreiche Minister, Ministerpräsidenten und

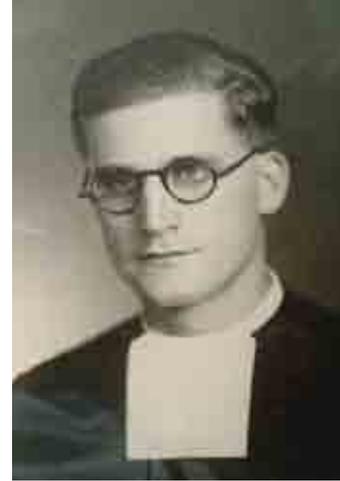
Abgeordnete, Schriftsteller und Ehrenamtliche aus Kirchengemeinden sind die Autoren. Sie alle berichten über ihre Erfahrungen mit der Ökumene und über ihre Wünsche an sie. **Im Klartext: mehr Ökumene!**

PREDIGTEN ZUR FASTENZEIT

Zum Thema „**Mystik und Politik – Der christliche Glaube und seine Weltverantwortung**“ predigen am 28.02. Pfarrer Dr. Friedrich Schorlemmer, 07.03. Pater Anselm Grün OSB, 14.03. Pater Christian Herwatz SJ, Berlin, 21.03. Bundestagsvizepräsident a.D. Dr. Wolfgang Thierse
St. Familia (Kölnische Str. 53, Nähe Hauptbahnhof), jeweils Sonntag von 17 bis 18 Uhr.

EXERZITIEN 2010

„Wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen würde, wenn sie sich der Führung der Gnade rückhaltlos übergeben.“ Dieser Satz von Ignatius von Loyola, Gestalter des Jesuitenordens, ist Leitgedanke der Exerzienseelsorge Kassel, die für das Jahr 2010 zahlreiche Veranstaltungen anbietet: Besinnungswochenende, Bibliodrama-Gruppe in der Fastenzeit, Schriftbetrachtung, Exerziten, mit Bibel und Rucksack unterwegs, Pilgerfahrten ins Heilige Land, zum Beispiel vom 04. bis 15.07.: Im wörtlichen Verständnis ist der Pilger ein Fremdling in dem besuchten Land. In der Tat: Fremd sind Israel/Palästina und die politische Situation, fremd die Menschen und ihr religiöser Glaube. Als fremd begegnet den Reiseteilnehmer/-innen vielleicht sogar die eigene Religion, der eigene Glaube, vielleicht sogar Jesus selbst, dessen Botschaft sich „die Pilgernden“ an markanten Orten in Israel/Palästina stellen. **Ausführliche Informationen sowie Kosten und Anmeldefristen finden sich unter www.katholische-kirche-kassel.de** > Christliches Leben > Geistliche und spirituelle Angebote > Exerziten.



„Alle Welt soll wissen, dass auf dem Rothenberg ein mutiger Mann getauft wurde“, sagt Pfarrer Stefan Krönung. **Die Rede ist von Wilhelm Spieker, zweites Kind des Lokomotiv-Hilfsheizers Heinrich Spieker.**

Wilhelm wurde am 10. November 1910 in Rothenditmold geboren und empfing drei Tage später in der Pfarrkirche St. Joseph die Taufe. Am 12. Februar 1945 wurde er von japanischen Soldaten in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, getötet. Dort arbeitete er als „Schulbruder“ am De La Salle-Kolleg.

ZUR ERNEUERUNG GEFORDERT

2010 wäre Wilhelm Spieker 100 Jahre alt geworden, und sein Märtyrertod jährt sich zum sechzigsten Mal. „Für einen Stadtteil ist es wichtig, welche Menschen in ihm aufgewachsen sind und dann in die Welt hinausgingen. Für St. Joseph ist Bruder Arkadius – so der Ordensname von Wilhem Spieker – eine echte Entdeckung.“ erklärt Pfarrer Krönung. Spiekers persönliches Wagnis, als Ordensmann ins ferne Südostasien zu gehen und dort als Lehrer und Missionar zu wirken, bedeutet für die Gemeinde eine Herausforderung in Sachen Glaube und Handeln. So hat St. Joseph in diesem Advent das Bruder-Arkadius-Jahr zur Gemeindeerneuerung ausgerufen. Ein gerade gegründeter Förderverein wird sich der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit auf dem Rothenberg widmen.

EIN MUTIGER MANN AUS ROTHENDITMOLD: BRUDER ARKADIUS

WILHELM SPIEKER ALIAS BRUDER ARKADIUS

Die Familie Spieker verließ einige Jahre nach Wilhelms Geburt Rothenditmold und zog ins westfälische Warburg. Wilhelm engagierte sich in der Kirchengemeinde und kam in Kontakt mit den Schulbrüdern. Er schloss sich dieser Ordensgemeinschaft an und durchlief eine gründliche Ausbildung.

Zu seinem ersten Missionseinsatz schickte die Ordensleitung den jungen Bruder Arkadius an eine Schule nach Singapur. Um der Internierung durch die Engländer zu entgehen, wechselte er 1939 an das De La Salle-Kolleg der Schulbrüder mit seinen 1200 Studierenden nach Manila. Doch die Schrecken des Krieges holten ihn ein. Als die amerikanischen Truppen die Philippinen eroberten, rächten sich die Japaner an der Zivilbevölkerung. Auch das Kolleg wurde Ziel ihrer Barbarei. Wahlos griffen sie sich einzelne Bewohner – neben den Schulbrüdern hatten auch 70 Flüchtlinge dort Schutz gesucht – heraus und folterten sie auf grausame Weise.

Am 12. Februar 1945 kam es dann zum Exzess. Angetrunkene japanische Soldaten massakrierten sämtliche Kollegbewohner, selbst Frauen und Kinder, mit Bajonetten und Krummschwertern. Ein Soldat zertrümmerte dabei Bruder Arkadius den Schädel. Der Sterbende hatte noch die Kraft, seinem Peiniger zu vergeben.

Erhard Heidrich und Christoph Baumanns

NÄCHTE OHNE MOND

VIETNAMESSISCHE „BOATPEOPLE“ AUF DER FLUCHT



Xin dâng lên lời cảm ơn Người.
Những khi gặp cảnh khó trong đời
ban cho con đời sống cũng ân tình.
luôn nhận được trợ giúp cho tâm hồn.
Tình yêu chưa và lòng trung tín.

Tage nach Neumond erreichten sie endlich das offene Meer. Bis dahin hatten die 116 Menschen auf drei Etagen in dem 30 qm großen Boot fast lautlos ausgeharrt. Im Dunklen auf dem Saigon Fluss glitten sie vorbei an Kontrollen, Siedlungen am Ufer, anderen Booten. Getarnt als Fischer machten sie wahr, was zwei Jahre lang akribisch geplant wurde: die Flucht aus Südvietnam.

Mitten unter ihnen: die damals neunzehnjährige Thi Bich Hong Nguyen, die heute wie andere vietnamesische Katholiken mitten unter uns in Kassel lebt. Ihre Familie kaufte das Boot und organisierte den Ablauf, nachdem Hongs Vater, ehemals Militärkapellmeister bei den Amerikanern, nach vielen Jahren Arbeitslager zurückgekehrt war.

14 KINDER ALLEINE VERSORGEN

Das kommunistische Regime hatte nach Ende des Vietnamkriegs 1975 auch in Südvietnam die Macht übernommen. Danach musste Hongs Mutter sich und ihre 14 Kinder alleine versorgen. Alle arbeiteten auf den Reisfeldern und im Garten. Jeder Tag der Familie begann mit dem katholischen Gottesdienst um sechs Uhr früh und endete mit den Gesängen in der Messe um sechs Uhr abends. „Wir waren immer eine lustige Familie und haben viel gesungen“, erzählt Hong, aber ihre Augen sind ernst, als sie die Schimpftiraden in der Schule beschreibt, die sie ertragen musste als Teil einer Familie von „Verrätern“. Sie brach die Schule ab, half lieber bei der Arbeit und den heimlichen Vorbereitungen zur Flucht: Essen trocknen, Süßwasser und Benzin verstauen und schließlich die vielen Menschen in Empfang nehmen und zum Boot geleiten.



[mittendrin]
Menschen: auf der Flucht

IM SÜDCHINESISCHEN MEER

Das Boot war sieben Tage unterwegs: der Motor setzte zwischenzeitlich aus; der Kompass funktionierte nicht richtig; das Essen schmeckte scheußlich. Jeder wurde seekrank. Als das Wetter schlechter wurde und hohe Wellen das Boot überspülten, versagten auch die Pumpen. Die unterste Etage stand einen halben Meter unter Wasser. „Wir fassten uns an den Händen und beteten, denn wir glaubten, wir müssten jetzt sterben“, berichtet Hong.

DIE CAP ANAMUR

In höchster Not hörten sie die Geräusche eines Hubschraubers durch die Wolken. Es war der Kundschafter des deutschen Rettungsschiffs „Cap Anamur II“, das die Menschen, darunter Greise, Schwangere, viele Kinder und Babys aufnahm. Hong hatte Glück. Andere Flucht-Boote trafen mehrfach auf brutale Piraten oder wurden von der Armee beschossen.

IN KASSEL

Hong beendete in Deutschland ihre Ausbildung und fand eine Arbeit als Erzieherin. Sie lernte ihren Mann auf einem der Feste kennen, die ihre Familie und die Menschen aus ihrem Boot immer wieder zusammenführen. Sie heirateten in St. Elisabeth in Kassel und gehören heute zur Gemeinde St. Familia. „Der familiäre Zusammenhalt ist uns sehr wichtig“, betont sie, „und wir ‚Boatpeople‘ treffen uns nach wie vor regelmäßig aus ganz Deutschland zu Gottesdiensten, denn unsere Erlebnisse haben uns – wie sagt man? – ‚zusammengeschweißt‘.“

Annette van Dyck-Hemming

DIE KIRCHE IST OFFEN

Die bald fünfzigjährige St. Elisabeth ist Kirche im Zentrum Kassels

Die nach Einführung der Reformation älteste Kirche für Kassels Katholiken, die 1777 geweihte Elisabethkirche ist im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges völlig zerstört worden. Sie ging auf eine Stiftung des als Erbprinz 1749 zum katholischen Glauben übergetretenen späteren Landgrafen Friedrich II. zurück.

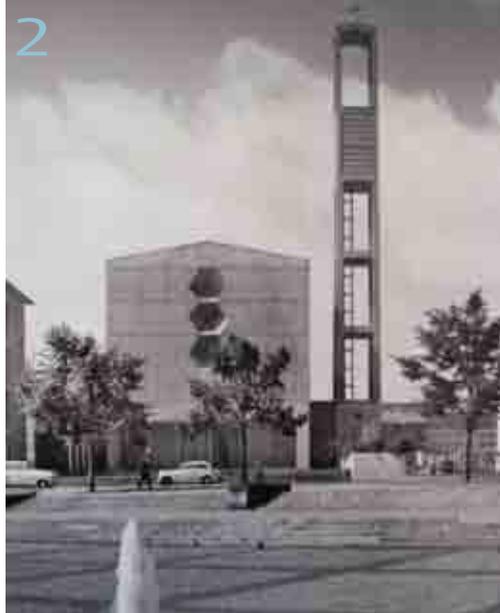
STREIT UM DEN WIEDERAUFBAU

Zwischen dem Land Hessen, der Stadt Kassel, dem Bistum Fulda und der Pfarrgemeinde gab es nach Kriegsende fast ein Jahrzehnt lang Auseinandersetzungen über den Wiederaufbau. Strittig war vor allem, wer die Baukosten zu tragen hatte. Schließlich war das Gotteshaus von Anfang an Hofkirche gewesen mit der Folge, dass die Kirche von der jeweiligen Regierung unterhalten werden musste. Selbst die Nationalsozialisten hatten an diesem Patronat nicht gerüttelt. Ein zweiter Streitpunkt kam hinzu: Land und Stadt wollten auf dem Gelände der historischen Kirche auf der Nordseite des Friedrichsplatzes das neue Staatstheater errichten. Schließlich einigten sich die Kontrahenten. Bistum und Pfarrei gaben das Grundstück frei, die Stadt stellte auf der gegenüberliegenden Seite des Friedrichsplatzes kostenlos einen Baugrund zur Verfügung, und das Land löste das Patronat mit einer Million DM für den Neubau ab.

NEUE KIRCHE AN NEUEM ORT

Die neue Elisabethkirche entstand nach Plänen des Münchener Architekten Armin Dietrich und wurde am 19. und 20. November 1960 vom Fuldaer Bischof Dr. Bolte geweiht. Damit erhielt die älteste Kasseler katholische Gemeinde endlich wieder ein eigenes Gotteshaus. Sie wird dessen fünfzigjähriges Weihejubiläum vom 17. bis 21. November 2010 mit einer Festwoche begehen.

Erhard Heidrich



Öffnungszeiten St. Elisabeth
Montag bis Freitag von 12.30 bis 17.30
Samstag von 11 bis 16 Uhr

1

[*com//PASSION – Lichtinstallation von Katarina Veldbues und Gottfried Schumacher zur documenta 2007*]

2

[*Massiver, nach innen gekehrter Bau mit filigranem Turm: Dem Zeitgefühl entsprechend strahlt die neue Elisabethkirche Nüchternheit und Modernität aus.*]



AKTUELLE KUNST

Alle fünf Jahre zur documenta bietet sich die Kirche neben den zentralen Ausstellungsorten der Weltkunstausstellung an, um christliche Themen mit den Ausdrucksformen der Gegenwartskunst zu verbinden. Zwei Ausstellungen 2002 und 2007 zogen jeweils 30.000 Besucher an. Viele empfanden die Kirche neben der Ausstellung als erholsamen Raum zum Atemholen. Diese Erfahrungen geben der Gemeinde zusammen mit Bistum und Dekanat Mut für eine Fortsetzung im Jahr 2012 und zu weiteren Aktivitäten.

Dietrich Fröba

OFFENE TÜREN – EINE MEDITATION

Das Wandkreuz dominiert den Raum. Unentwegt schaue ich darauf, folge mit den Augen den einzelnen farbigen Emailflächen, die die Kreuzesbalken aufbrechen, ihnen jedwede Glattheit nehmen.

„Die Kirche ist offen“ heißt es vor dem Portal der St. Elisabethkirche am Friedrichsplatz einladend.

Keine verschlossenen Türen. Stattdessen das Angebot einzutreten, vielleicht aus Neugier, vielleicht aus kunsthistorischem Interesse oder auch nur, um einen Raum der Stille zu finden, in dem man zu sich und vielleicht auch zu Gott kommt: offene Kirche als Brücke zu den Menschen in einer säkularen Gesellschaft.

Ich habe den Lärm der Frankfurter Strasse hinter mir gelassen und sitze zur Nachmittagsstunde in einer der Kirchenbänke. Nur die Martinshörner der Rettungswagen dringen zu mir und verbinden das Außen und Innen. Eine klare Architektur umfängt mich.

Die Bilder des Hofmalers Tischbein erinnern mich daran, dass diese Kirche zur Mutterpfarrei Kassels gehört, die sich einmal über die ganze Stadt erstreckte.

Heute stellt sich mir die Frage nach der Zukunft dieser Kirche. Ich träume davon, dass dieser Raum ein Ort der Begegnung, der Kunst und Kultur, der lebendigen Ökumene ist, ein Ort für Glaubende, Suchende und Fragende, Staunende und Hoffende, ein Ort, einladend und offen. Wichtig ist mir, dass die Chance genutzt wird, mit diesem einzigen katholischen Gotteshaus in der Innenstadt die Menschen für ein Innehalten, für die Unterbrechung des gewöhnlichen Alltags zu gewinnen. Die Menschen sollen sich hier so angenommen fühlen, wie sie das Gotteshaus betreten.

Es ist still in der Kirche. Die leeren Bankreihen aus hellem Holz stehen da wie seit fünfzig Jahren. Ich habe geruht, geschaut, nachgedacht, gebetet. Es hat mir gut getan.

Roswitha Heidrich

Der globale Klimawandel ist bereits Realität, auch wenn man es in Kassel kaum merkt. Manche freuen sich sogar, dass sich im Sommer die Badesaison verlängert und es im Winter nicht mehr so kalt wird.

EINE ERDE, EINE ATMOSPHERE

Aber mit allen Menschen leben auch die Kasseler auf der einen Erde mit nur einer Atmosphäre, die Tag für Tag durch menschlichen Einfluss mit CO₂ belastet wird. Christen haben eine besondere Verantwortung für die Umwelt, die Bewahrung von Gottes Schöpfung ist jedem Einzelnen als Aufgabe gegeben: „Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“ (Gen 2,15) Dazu müssen der derzeitige Ressourcenverbrauch und die Emissionen schnellstens verringert werden.

AUFGABE ERLEDIGT? NEIN!

Im Jahr 2001 hat die Gemeinde St. Bonifatius begonnen, sich ihrer Verantwortung für die Schöpfung zu stellen. Energiesparlampen in der Kirche und eine große Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Pfarrheims waren die ersten Maßnahmen. Jugendliche packten gemeinsam mit Erwachsenen an und schraubten die Solarmodule selbst zusammen. Öffentlichkeit wurde hergestellt und ein „Sonnenpfarrfest“ mit dem Kindergarten gefeiert. Aufgabe erledigt, jetzt sollen erst mal die anderen? Nein!

REICH OHNE RECHNUNG

Deutschland gehört zu den reichsten Ländern der Erde. Der Energieverbrauch ist enorm. Das kann ruhig so weitergehen, denn die Sonne liefert genügend saubere Energie und das ohne jemals eine Rechnung zu schicken. Ein Strommix aus Wind, Wasser, Biomasse und Fotovoltaik macht's möglich, zwar etwas teurer, aber ein gesunder Lebensraum auf der Erde sollte allen etwas wert sein!

30 TONNEN WENIGER CO₂

In den ersten acht Jahren hat die Gemeinde St. Bonifatius ca. 40.000 kWh Sonnenenergie in das öffentliche Stromnetz der Stadt Kassel eingespeist und die Umwelt dadurch um ca. 30.000 kg CO₂ entlastet. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, es spornt an. Der Ausbau der Solaranlage ist bereits in Planung, und diesmal kann sich jede und jeder durch den Kauf von Anteilen daran beteiligen. Je mehr Menschen sich engagieren, desto leichter lässt sich Gottes Schöpfung bewahren.

UM UGANDAS SCHÖPFUNG KÄMPFEN

Wer seit dem Sommer 2009 aufmerksam die Zeitung gelesen hat, wird in zunehmendem Maß Berichte über Dürren, Hungersnöte, Wassermangel, über verhungernde, sterbende Menschen in Ost- und Südafrika gefunden haben. So auch in Uganda, einem Land, in dem das Leben der Menschen durch kaum vorstellbare Armut gefährdet ist. Da genügen wenige Wochen der Dürre, einige Tage starken Regens, der Befall einer Ernte, um das Leben vieler zu bedrohen, manchmal auszulöschen.

Hier ist der tägliche Kampf ums Überleben ganz wörtlich zu nehmen. Da sind die Auswirkungen des von den Industrienationen herbeigeführten Klimawandels lebensbedrohlich. Bei uns werden sie eher als Randerscheinung registriert.

FOTOVOLTAIK BEI KAUM VORSTELLBARER ARMUT?

Welchen Platz hat da die Fotovoltaik? Wie soll, wie kann sie in Uganda Schöpfung bewahren!

Sie ist ein kleiner Beitrag gegen die Klimaerwärmung, sie ist ein großer Beitrag für das Individuum. Wie das? Der Kasseler Verein TOGETHER-Hilfe für Uganda – und in ihm auch viele Mitglieder der Kirchengemeinde St. Familia – engagiert sich seit vielen Jahren in Uganda und baut mit Hilfe seiner ugandischen Freunde vor Ort eine Berufsschule, auf dem bildungsmäßig sehr vernachlässigten

KLIMASCHUTZ IST MENSCHENSCHUTZ

SOLARANLAGEN: HANDELN FÜR DIE ZUKUNFT VON KASSEL, DEUTSCHLAND, UND KOOKI, UGANDA



[Infos: www.st-bonifatius-kassel.de > Solartechnik Verein TOGETHER. Hilfe für Uganda: www.tohifu.de]

Land. Hier werden ab Februar 2010 junge Menschen in den Fächern Landwirtschaft, Management und Elektrotechnik ausgebildet, zeitgemäß und praxisnah auch an Computern, und die benötigten Energie: Strom.

BERUF MIT ZUKUNFT

Bewahrung der Schöpfung heißt hier, den Menschen Mittel an die Hand zu geben, um im Kampf ums Überleben eine Chance zu haben. Als Bauer, als Händler und besonders auch als Elektriker, der sich in Uganda zu einem Beruf der Zukunft entwickelt. Auch durch die Fotovoltaik: Klimaschutz ist hier unmittelbarer Menschenschutz!

Klaus Friedrich und Georg Klein

UMWELTINITIATIVE

Die fünf Gemeinden des Pastoralverbundes Kassel Mitte haben sich zu einer Umweltinitiative zusammengeschlossen. Sie beteiligen sich an der Bistumsinitiative, die den kompletten Bestand kirchlicher Häuser mit Hilfe von öffentlichen Fördergeldern auf Energieverbrauch und Sparideen hin überprüft. Aus den Ergebnissen der Analyse werden Maßnahmen abgeleitet, die der weiteren Verbesserung von Klimaschutz und Energieersparnis dienen. Ein Arbeitskreis Kirchlicher Umweltschutz (AKKU) arbeitet in St. Joseph und St. Laurentius und freut sich über Aktivisten.

Kontakt: Telefon 0561.83459
kirche-mit-menschen@online.de

HERR SCHULHAUSER LÄUFT

Sommer 2009: Helmut Schulhauser, 57 Jahre alt, bricht nach anfänglichem Zögern zu den Senioren-Weltmeisterschaften im Marathon nach Finnland auf. Die Veranstaltung steht im Glanz des olympischen Feuers, vor der beeindruckenden Kulisse der Ski-Sprung-Schanze im Stadion von Lahti. Das ist selbst für so einen erfahrenen Läufer wie Helmut Schulhauser ein nachhaltiges Erlebnis.

Er belegt unter 3.500 Athleten den 4. Platz. „Der Lauf war schon hart“, so Schulhauser, „aber es lief sich wie auf einem Teppich.“ Denn die Strecke war mit Holzspänen ausgelegt, ein angenehmes Gefühl also, trotz der starken körperlichen Anstrengung, trotz des Konkurrenzdrucks und eigenen Ehrgeizes.

LAUFEN, UM ANDEREN ZU HELFEN

Helmut Schulhauser nahm an vielen Meisterschaften teil. Er ist dreifacher deutscher Meister und stand 2006 sogar als Dritter auf dem Treppchen der Weltmeisterschaft. Besonders am Herzen liegen ihm allerdings die Veranstaltungen für den guten Zweck, zum Beispiel die Sponsorenläufe für Kinder in Rumänien und für die Ausbildung der Kinder in Guatemala. Für Helmut Schulhauser heißt das: Sport belebt nicht nur den Geist, sondern aktiviert auch die Nächstenliebe! Unser Läufer ist Mitglied der St. Laurentius-Gemeinde. Seit Jahren ist er zu Fuß unterwegs und setzt seine Fähigkeiten, sein Talent, „die von Gott geschenkte Gabe“, wie er selbst betont, auch im Dienst für die Kirche ein: Woche für Woche verteilt Helmut Schulhauser vom Sandkopf, über Nordholland bis zur Eisenschmiede den „Bonifatiusboten“.

Margo Kudla



Heft **2009/2010**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Die fünf katholischen Kirchengemeinden St. Bonifatius, St. Elisabeth, St. Familia, St. Joseph, St. Laurentius im Pastoralverbund Kassel Mitte

V.I.S.D.P.:

PASTORALVERBUND KASSEL MITTE

Pfarrer Peter Bulowski, Pfarrer Harald Fischer, Pfarrer Stefan Krönung
Ihringshäuser Str. 3
34125 Kassel
0561 . 87 42 21
kassel-mitte@pv.bistum-fulda.de

[mittendrin] erscheint einmal im Jahr im Dezember:

Die Ausgabe 2009/2010 wird durch das Bistum Fulda im Rahmen des Projekts „Lebensraumorientierte Seelsorge – missionarisch Kirche sein“ gefördert.

PROJEKTLEITUNG

Birgitta Schwansee und Christoph Baumanns

LEITUNG TEXTKONZEPT UND REDAKTION

Christoph Baumanns
[kommunikation medien ideen kunst

LEITUNG GESTALTUNGSKONZEPT UND GRAFIK

Birgitta Schwansee
SCHWANSEE | Büro für Kommunikationsdesign

REDAKTIONS- UND LAYOUT-TEAM

Angelika Achtziger, Pascal Baumann, Gisela Cosmann-Greiner, Dr. Stefan Fischer, Klaus Friedrich, Dietrich Fröba, Roswitha Heidrich, Georg Klein, Dr. Susanne Könen, Stefan Krönung, Margo Kudla, Daniela Singh, Dr. Annette van Dyck-Hemming, Petra Volke-Scheili, Sandra Wanisch

GASTAUTOR/-IN

Erhard Heidrich, Prof. Dr. Ilse Müller

LEKTORAT

Dr. Annette van Dyck-Hemming

TITELFOTO

Fernando Vargas

FOTOS

Pascal Baumann, Christoph Baumanns, Klaus Friedrich, Georg Klein, Daniela Singh, Petra Volke-Scheili, Archiv St. Elisabeth, Paavo Bläfield (S.26, 27), Fernando Vargas (S.21)

DRUCK

Druckerei Hellwig Kassel

AUFLAGE

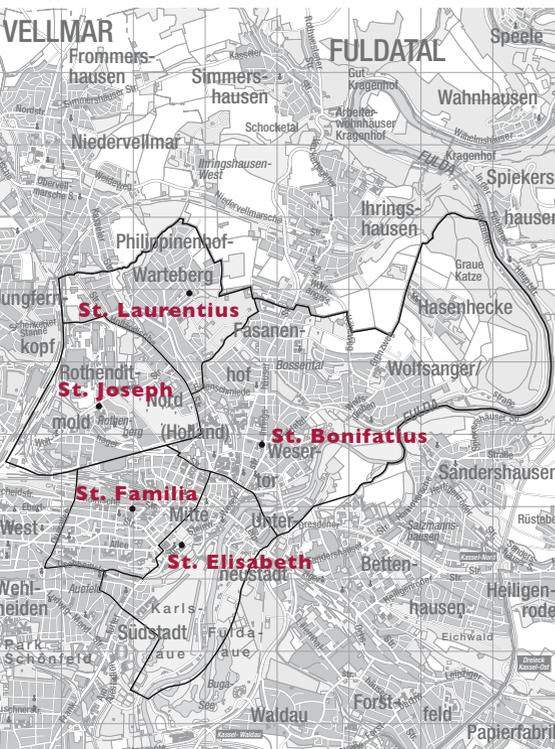
12.000

COPYRIGHT

Alle Beiträge und Bilder in [mittendrin] sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis der Herausgeber weiterverwendet werden.

WILLKOMMEN IN 5 GEMEINDEN

IN ST. BONIFATIUS



**DER „PASTORALVERBUND“
GEMEINSCHAFT BENACHBARER
KIRCHENGEMEINDEN**

Kann man die Kirche einfach im Dorf lassen? So wie es das alte Sprichwort nahelegt, geht es heute nicht mehr. Für die Menschen spielen Stadtteilgrenzen keine Rolle mehr: Sie fühlen sich dort zugehörig, wo es für sie interessant und attraktiv ist. Dementsprechend bündeln die Gemeinden ihre Kräfte und setzen jeweils eigene Schwerpunkte. **Zum Pastoralverbund Kassel Mitte** gehören mit **St. Elisabeth** und **St. Familia** zwei Innenstadtgemeinden sowie drei weitere Gemeinden im Kasseler Norden: **St. Bonifatius**, **St. Joseph** und **St. Laurentius**.

ST. BONIFATIUS

Ihringshäuser Str. 3
34125 Kassel
Telefon 0561 .874221
Fax05 61 .87 1977

Pfarrer

Peter Bulowski

Gemeindereferentin

Petra Hühne

Pfarrbüro

Angelika Achtziger
Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag
9.00-12.00
Donnerstag 14.30-17.00

Email St-Bonifatius-Kassel@t-online.de

Internet www.st-bonifatius-kassel.de



IN ST. ELISABETH



ST. ELISABETH

Friedrichsplatz 13
34117 Kassel
Telefon 0561 . 16746
Fax 0561 . 7669724

Pfarrer

Peter Bulowski

Gemeindereferentin

Petra Hühne

Pfarrbüro

Sandra Wanisch
Mittwoch, Freitag 9.00 - 12.00

Email St-Elisabeth-Kassel@t-online.de

Internet www.katholische-kirche-kassel.de
>Gemeinden> St. Elisabeth

IN ST. FAMILIA



ST. FAMILIA

Kölnische Str. 55
34117 Kassel
Telefon 0561 . 15470
Fax 0561 . 779477

Pfarrer

Harald Fischer

Gemeindereferentin

Birgit Weber

Pfarrbüro

Elisabeth Neuberg
Montag - Freitag 9.00 - 12.00

Email pfarrei@st-familia-kassel.de

Internet www.st-familia-kassel.de

IN ST. JOSEPH



ST. JOSEPH

Marburger Str. 87
34127 Kassel
Telefon 0561 . 83459
Fax 0561 . 85690

Pfarrer

Stefan Krönung

Gemeindereferent

Diakon Martin Gerstel

Pfarrbüro

Monika Konradi
Montag - Freitag 8.00 - 12.00

Email pfarrei@sankt-joseph-kassel.de

Internet www.sankt-joseph-kassel.de

IN ST. LAURENTIUS



ST. LAURENTIUS

Weidestr. 36
34127 Kassel
Telefon 0561 . 83558
Fax 0561 . 8616768

Pfarrer

Stefan Krönung

Gemeindereferentin

Brigitte Kowollik

Pfarrbüro

Margo Kudla
Dienstag, Freitag 9.00 - 11.00
Mittwoch 18.00 - 18.30

Email pfarrei@sankt-laurentius-kassel.de

Internet www.sankt-laurentius-kassel.de